

Zeitzeuge

5 Minuten im Gemeindebau - Projektbeschreibung



Das Thema des Künstlerischen Projekts im Wintersemester 2021/2022 stand im Zeichen der Wiener Gemeindebauten, welche das Stadtbild seit nun 100 Jahren prägen. Im Zuge der Recherche besuchte ich mehrere der kommunalen Wohnbauten um die Gebäude und das Leben, welches in den Anlagen herrscht auf mich wirken zu lassen. Ein zentraler Moment in dieser Phase der Inspirationssuche und -sammlung war ein kurzes Gespräch mit einer Dame die Bewohnerin des Vogelweidhofs ist. Nachdem ich ihr erklärt hatte, weshalb ich den Bau betrachtete, fotografierte und skizzierte öffnete sie mir das Tor zum Innenhof ihres Wohnhauses mit den Worten: „Schauen sie sich genau mein wunderschönes Zuhause an. Es ist noch aus echten Ziegeln gebaut. Das ist etwas Besonderes.“

Dieses kurze, Stolz erfüllte Gespräch mit einer Bewohnerin des Gemeindebaus lieferte mir den entscheidenden künstlerischen Zugang für das Projekt „Zeitzeuge“. Ziegelsteine sind der zentrale Baustoff, welcher in den Gemeindebauten Wiens zur Anwendung gekommen ist und spielt offenbar, zumindest für einige der rund 500.000 Bewohner, eine zentrale Rolle in Bezug auf die sie umgebende Architektur. Eine auf der Materialität basierende künstlerische Auseinandersetzung bedeutete, dass in einem ersten Schritt die Materialbeschaffung bedeutend war. Wichtig war es mir hierbei, dass ein Ziegelstein, welcher bereits in einem Gemeindebau zum Einsatz gekommen war zur weiteren Verwendung kommen sollte. Mit Hilfe der Wiener Wohnen konnte ich von mehreren, sich im Umbau befindenden Häuser erfahren, die ich in der Folge aufsuchte. Bei einem Besuch des Wohnbaus in der Redtenbachergasse 40-44 wurde mir schließlich von den dort tätigen Handwerkern ein aus dem Gemeindebau gelöster Ziegelstein für die weitere Arbeit zur Verfügung gestellt.

Die Begehung und anschließende Recherche bekräftigten meinen Ansatz mit dem Ziegel als Material zu arbeiten. Der Stein, welchen ich bearbeiten wollte, war vor über 90 Jahren in der Redtenbachergasse verbaut worden. Dabei nutzte der jüdische Architekt Alfred Adler den Ziegel nicht nur um Raum zu schaffen. Er setzte dunkelrote Klinker des Weiteren auch als Schmuckelemente im gesamten Gebäude ein und verdeutlichte so, welche entscheidende Rolle der Baustoff in seinem und vielen weiteren Gebäuden dieser Zeit gespielt hatte und weiterhin spielt.

Die Faszination der Geschichte, welche unweigerlich mit dem Stein verbunden ist, wollte ich in meinem Projekt aufgreifen und Zeit als Medium erfahrbar machen. Auf diese Weise entstand die Grundidee den Raum, mit dem Ziegel als raumschaffendes Element, in Zeit zu wandeln. In der Umsetzung strebte ich einen Transformationsprozess an, welcher aus dem Ziegelstein mittels Zersetzung Ziegelsand machte. Der damit erlangte Werkstoffzustand machte es mir schließlich möglich den Sand in eine Uhr zu füllen, um damit symbolisch Zeit darstellen zu können. Ein Ablauf der Sanduhr beträgt dabei fünf Minuten was die Unterüberschrift „5 Minuten im Gemeindebau“ erklärt.

Den gesamten Entstehungsprozess dokumentierte ich in Form von Videos und Fotografien. Während die Bilder und Recherche in einer Mappe zusammengestellt wurden, begleitet der Film die voranschreitende Entwicklung des Ziegelsteins bis zur Sanduhr. In der Ausstellung des Projekts sind die Videodokumentation des Transformationsprozesses und die Aufnahmen der laufenden Sanduhr parallel zu sehen. Auf diese Weise wird Zeit als Medium erfahrbar und der Betrachter sowie die Sanduhr gleichermaßen zum Zeitzeugen.